Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: im Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. M 26.- Einzelnummer M 1.—

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 2.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 184 — Mittwoch den 9. August 1922 — 96. Jahrgang

Das Testament des Landwirts

Noch nie war für den Landwirt die Frage so brennend wie jetzt, ob er ein Testament machen soll und wie. Früher bestimmte er einfach im Testament, daß der älteste Sohn das Gut für soundsoviel Mark erhalten sollte. Jetzt weiß er aber nicht, was **heute** sein Gut wert ist, und noch viel weniger, was es nach 5 bis 20 Jahren bei seinem Tode wert sein wird.

Ist kein Testament vorhanden, so erben nach gesetzlicher Regel die Witwe ein Viertel und die Kinder drei Viertel des Nachlasses. Jeder darf sofortige Teilung und sofortige Zahlung fordern. In vielen Fällen sind in neuerer Zeit beim Fehlen eines Testamentes große Schwierigkeiten entstanden. Selbst wenn alle Erben friedlich sind, ist es ganz ausgeschlossen, daß sie sich über den Preis einigen, denn die Interessen gehen zu weit auseinander. Jeder der Erben hat auch Pflichten gegen seine Nachkommen, und es ist kein Unrecht, wenn jeder den vollen Verkaufspreis fordert, also 10 000 oder 20 000 Mk. oder mehr für den Morgen. Der älteste Sohn soll und will das Gut übernehmen, kann aber nicht mehr bieten als höchstens 5000 Mk., und auch dazu fehlen ihm die Mittel. Woher soll er sie nehmen? Als Hypothek bekommt er nur 2000 oder 3000 Mk. auf den Morgen, und wenn der Geldmarkt klamm ist, vielleicht überhaupt nichts. Man hat in einigen Fällen den friedlichen Ausweg gefunden, das Gut auf 18 Jahre an den Sohn oder einen Dritten durch den vielerörterten Pachtvertrag „mit eisernem Inventar" zu verpachten, um normale Zeiten abzuwarten. Die Pacht ist aber natürlich geringer als der Ertrag, und sie genügt nicht jedem Miterben. Die Erben bewirtschaften deshalb in einigen Fällen als Gesellschaft bürgerlichen Rechts das Gut für gemeinsame Rechnung einstweilen weiter durch den Sohn, der das Gehalt eines Administrators bekommt. Das genügt wieder dem Sohn nicht und geht überhaupt nur, solange alle vollkommen einig sind und nicht zuviel hineinreden. Jeder Erbe hat das Recht, die gerichtliche Zwangsversteigerung des Gutes zum Zwecke der Teilung zu beantragen. Dadurch würde der Preis — und die Erbschaftssteuer — maßlos hinaufgetrieben, und das Gut ginge der Familie verloren. Es möge sich niemand darauf verlassen, das werde keins seiner Kinder tun. Die wirtschaftlichen Interessen sind stärker. Niemand kann vorher beurteilen, wie seine Kinder einschlagen werden. Noch weniger kann man wissen, was für fremde Erbeserben, Vormünder oder gar künftige Schwiegersöhne dazwischen kommen, die keinen Familiensinn für diese Familie haben, sondern umgekehrt das wirtschaftliche Interesse verfolgen, möglichst bald recht viel mit Benutzung der jetzigen hohen Verkaufsmöglichkeit heraus zu bekommen. Das Inventar allein bringt ja bei sofortigem Verkaufe gewaltige Summen. Mit dem Tode der Eltern fällt die Familie sowieso auseinander; ganz schlimm wird es aber, wenn Streit oder sogar Prozesse um die Erbteilung entstehen. Da muß der Vater durch Testament ein Machtwort sprechen und die Teilung so ordnen, daß kein Streit entstehen kann. Wer sein Gut der Familie erhalten will, muß ein Testament machen. Aber wie?

Nach alter Regel der Kunst soll man eine Urkunde wie die andere machen nach den üblichen Formularen, die sich in der Praxis bewährt haben und auf jahrhundertelanger Entwicklung beruhen. Dazu ist man neuerdings tunlichst auf Ersparung von Erbschaftssteuer bedacht. Ueblich sind folgende Formulare, von denen das erste die meiste Erbschaftssteuer kostet und das letzte am wenigsten: Die Frau wird entweder Alleinerbin, oder es tritt gesetzliche Erbfolge ein, so daß die Frau ein Viertel und die Kinder drei Viertel erhalten, oder die Frau wird befreite Vorerbin, oder gewöhnliche Vorerbin, oder nur Nießbraucherin am Nachlaß, der sofort Eigentum der Kinder wird.

Man wählt eine dieser fünf Formen und opfert mehr oder weniger Erbschaftssteuer, je nachdem ob man der Frau mehr zuwenden will oder weniger, was wieder davon abhängt, ob die Frau noch eigenes Vermögen hat und ob der Nachlaß klein ist oder so groß, daß die Frau mit dem Nießbrauch allein noch vollkommen sichergestellt ist. Kleine und mittlere Nachlässe hält man im gemeinsamen Interesse der ganzen Familie am besten bis zum Tode der Mutter zusammen. Bei großen Nachlässen wäre es wieder unbillig, die Kinder an das Schürzenband der Mutter zu binden, bis sie 90 Jahre alt stirbt.

Alle diese Normaltestamente — gewissermaßen Fabrikarbeit — passen nur auf Normalfälle. Die Beerbung eines Landwirts vollzieht sich aber jetzt nicht mehr normal, weil niemand weiß, wie der Nachlaß zu bewerten ist. Da muß das Testament sorgfältig den Personen- und Vermögensverhältnissen angemessen werden, um „angemessene" Bestimmungen zu erreichen.

Der Wunsch wird stets sein, dem Sohne das Gut zu geben. Er muß besser gestellt werden, als die Miterben, weil er auch das Risiko mit übernimmt, denn die fetten Jahre der Landwirtschaft sind vielleicht bald vorbei. Die anderen Erben empfinden das auch nicht als Unbilligkeit, denn es entspricht der Volkssitte. Aber welchen Preis soll er zahlen? Sobald man bestimmte Summen nennt, ist das Testament vielleicht schon in wenigen Jahren ganz unmöglich, wenn sich der Geldwert geändert hat. Niemand kann jetzt Preise für die Zukunft machen. Auch der Getreidepreis kann keine Grundlage bilden. Ein Hof, der bei einem Zentnerpreis von 8 Mark einen Wert von 100 000 Mark hatte, hat bei einem Zentnerpreis von 800 Mark sicher nicht den Wert von 1 Million. Alle Unkosten und Einkäufe des Landwirts steigen ja auch entsprechend, und vieles andere spricht mit. Es bleibt nur der Ausweg, daß der Sohn den Hof zu einer Taxe übernimmt. Zum Schutz der anderen Erben ist ein Testamentsvollstrecker zu ernennen. Entweder schätzen ein oder drei Testamentsvollstrecker, oder noch besser ernennen beide Parteien ganz unparteiische Sachverständige, die einen Obmann wählen. Taxen sind Fragen und hängen in diesem Fall noch besonders davon ab, ob der Schätzer persönlich glaubt, die Preise werden sich lange Jahre halten oder nicht. Man kann aber den Schätzern einen Anhalt geben, indem der Vater im Testament sagt, unter den heutigen Verhältnissen setzt er die und die bestimmte Summe als Preis für die dem Sohn zu übertragende Vermögensmasse fest, und diese Summe soll nach den allgemeinen Verhältnissen angemessen von den Schätzern erhöht oder herabgesetzt werden. Man kann auch sagen, sie sollen billig schätzen, was das Anwesen „unter Brüdern wert ist", so daß der Sohn darauf bestehen kann. Trotzdem ist solche Abschätzung mehr oder weniger unzuverlässig, weshalb der Vater nicht selten bestimmt, der Sohn soll von der so gefundenen billigen Taxe nur zum Beispiel 50 oder 80 Prozent zahlen. Der Vater kann den Prozentsatz von Jahr zu Jahr durch einen Testamentsnachtrag ändern. Sinkt der Geldwert noch mehr, so wird auch der zu zahlende Prozentsatz zu ermäßigen sein, und umgekehrt wird er zu erhöhen sein. Rechnet sich der Vater als Beispiel die Rechnung mit festen Zahlen vor, so wird er leicht das Richtige finden. Bei dauernd verpachteten Gütern kann er das Mittel zwischen der 25fachen Pacht von 1914 oder von heute und der 25fachen Pacht seines Todesjahrs als Preis festsetzen.

Besonders schwer ist die **Finanzierung**. Der Sohn hat ja außer dem mitgekauften Inventar als Betriebskapital nur seinen Erbanteil — sagen wir zum Beispiel ein Viertel — von dem Barvermögen des Vaters. Das genügt nicht. Der Vater bestimmt daher vielfach, daß der Sohn das Anwesen zum 1. Juli nach dem Tod mit der Ernte ohne Bezahlung der Bestellung übernimmt. Dann bekommt der Sohn durch die Ernte sehr bald Geld herein. Der Vater bestimmt auch, der Sohn soll die Barmittel des Nachlasses ganz oder teilweise bekommen, während die Miterben den an sie bar zu zahlenden Erbteil vom gesamten Nachlaß ganz oder teilweise — je nach den persönlichen Verhältnissen — als Hypothek stehen lassen müssen, zahlbar in gleichen Raten in 10 bis 15 Jahren, und bei nicht pünktlicher Zahlung der Zins- oder Kapitalrenten nach dreimonatiger Kündigung oder sofort fällig. Damit aber bei dieser Bestimmung der Uebernehmer nicht durch eine Mißernte ruiniert wird, kann der Vater sagen, der Sohn soll nur alle zwei Jahre eine Doppelrate abzahlen. Dann kann er aus der nächsten Ernte das Geld schaffen, das er im Mißerntejahre nicht aufbringen konnte. Das ist alles im Einzelnen zu erwägen. Der Sohn bekommt das Anwesen erst nach Vollendung des 26. Lebensjahrs, und bis dahin verwaltet der Testamentsvollstrecker das Gut durch einen Fachmann. Der Sohn darf das Gut innerhalb der nächsten 20 Jahre nicht an Dritte verkaufen.

Wird die Witwe Miterbin, so hat sie von ihrem Anteil Erbschaftssteuer zu zahlen, und wenn die Kinder dann das Vatererbe nach dem Tod der Mutter aus deren Nachlaß erhalten, müssen sie noch einmal Erbschaftssteuer von derselben Masse zahlen. Nur in bestimmten Fällen wird diese Doppelzahlung ermäßigt. Es empfiehlt sich daher, die Frau nicht als Miterbin einzusetzen. Sie hat den persönlichen Nießbrauch am Erbteil ihrer Kinder bis zum 21. Lebensjahr und kann oft dabei Ersparnisse für ihr Alter machen; sie hat vielleicht eigenes Vermögen und in den meisten Fällen wird ihr vollkommen durch Aussetzung eines reichlichen Naturalaltenteils mit Wohnungsrecht, auch für die minderjährigen Kinder, und eine feste Geldrente gedient sein. Auf Antrag erhöhen oder ermäßigen die Testamentsvollstrecker die Rente je nach der Aenderung der Teuerungsverhältnisse, aber nie unter den im Testament bestimmten Satz, so daß die Frau auch bei wechselndem Geldwert stets zu leben hat.

Die Wiederverheiratung ist nicht zu erschweren, aber es sind klare Rechtsverhältnisse auch für diesen Fall zu schaffen.

Solch Testament ist zweckmäßigerweise, wenn es fertig ausgearbeitet ist, mit erfahrenen Freunden durchzusprechen und auch mit den Erben zu erörtern, damit es ohne Härten und ohne Streit alle Bedürfnisse befriedigt. Bei der Testamentsvollstreckung müssen die Landwirte gegenseitig für einander eintreten, und allgemein wird das Amt mit oder ohne Entgelt gern übernommen. Der Vollstrecker wird oft den Sohn als Verwalter unter seiner Aufsicht einsetzen können, bis er 26 Jahre alt geworden ist.

Dieselben Schwierigkeiten wie der Landwirt haben übrigens alle Geschäftsleute, die ein Geschäft im ganzen einem Sohn übertragen wollen. Nur ist die Finanzierung da noch schwieriger, weil in der Regel nicht möglich ist, die Anteile der Miterben als sichere Hypothek einzutragen, denn es wird nur das Geschäftsgrundstück vorhanden sein.

Landwirte und Geschäftsleute können die Uebertragung des Betriebs auf einen Sohn auch dadurch erleichtern, daß sie ihn bei Lebzeiten als Teilhaber aufnehmen. Bei einem einzigen Kind ist das aus steuerlichen Gründen unbedingt zu empfehlen. Sind mehrere Kinder da, so sind etwa dadurch entstehende Ungerechtigkeiten durch Testament auszugleichen, was manchmal nicht leicht ist.

China und die Deutschen

Die Provinz **Tschekiang** kann wohl als eine der reichsten Chinas betrachtet werden. Sie ist von der Natur gesegnet, ihr Boden gibt unter einem herrlichen Klima alles das her, was sich der Mensch wünschen kann. Sie ist durchzogen von einer Unzahl von Kanälen, die den Verkehr in ihren Grenzen seit Jahrtausenden erleichtert haben, und frühzeitig eine außerordentliche Einheitlichkeit zur Folge hatten. Die Jangtsemündung liegt ihr so nahe, daß man diesen gewaltigen Strom als einen Zubringer ihres hoch entwickelten Handels betrachten kann. Mit dem Norden verband sie seit der mongolischen Dynastie der berühmte Kaiserkanal, der bei Hangtschau, der Hauptstadt des Landes, seinen Anfang nahm, und der den Verkehr mit dem Norden gegen die durch Jahrhunderte übel berüchtigten Seeräuber sicherstellte. Diese Provinz ist ein Ausfuhrland Chinas. Seine Hauptausfuhr sind Bodenerzeugnisse, die Seide ist von alters her berühmt. Die Ueberseeverbindungen bestanden hier schon, als fast das ganze übrige China noch in strenger Abgeschlossenheit lebte. Marco Polo, der im 13. Jahrhundert die Hauptstadt **Hangtschau** besuchte, nannte es das Venedig des Ostens. Sicherlich kann diese Stadt an Schönheit mit dem Venedig des Mittelalters wetteifern. Duldsamkeit war hier frühzeitig zu Hause. Schon im 9. Jahrhundert hatten hier Christen und Parsen, Juden und Mohammedaner ihre eignen Gemeinden und Gotteshäuser, sie haben sie noch heute. Der Krieg hat diese reiche Stadt in allen Jahrhunderten furchtbar heimgesucht. Als die Mandschu im 17. Jahrhundert einbrachen, erschlugen sie die gesamte Bevölkerung. Als die Taipings in der Mitte des 19. Jahrhunderts ganz Mittelchina zu ihrem neuen Glauben bekehren wollten, füllten die Leichenhaufen der in die Kanäle getriebenen Hangtschauer die Wasserwege bis zum Ueberfließen. Immer wieder brach aber Arbeitsamkeit und Frohsinn durch, und diese beiden Eigenschaften sind es, die dem Fremden auffallen. Der Gouverneur Lu hat hier eine ganz moderne Stadt geschaffen. Er empfing mich in seinem neuen weitläufigen, einfach gehaltenen Amtsgebäude. Er und sein Minister des Aeußern Wang sind neuzeitlich und dabei durchaus natürlich.

„China", sagte er zu mir, „ist ein einheitliches Land. Wenn in allen fremden Ländern täglich von der Teilung Chinas in Nord und Süd und von dem unabwendbaren Bruch und der außerordentlichen Verschiedenheit der Bevölkerung im Norden und Süden Chinas geschrieben wird, so ist das barer Unsinn. Einige Gouverneure machen zurzeit viel von sich reden. Diese selbst wollen jeder in ihrer Art die Wiedervereinigung Chinas, aber ihre Wege sind verschieden. Das Schlimme bei der ganzen Sache sind die unverantwortlichen Ratgeber dieser Leute, die sich untereinander hassen, die fortgesetzt Ränke machen und das Land nicht zur Ruhe kommen lassen. Ich glaube wohl, daß es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung kommen wird, aber dieser Kampf wird nicht von langer Dauer sein. Er wird und muß China den endgültigen Frieden bringen, den es nach so vielen Jahren fortgesetzter schwerer innerer Erschütterungen dringend gebraucht. Meine Provinz ist das Bindeglied zwischen Norden und Süden. Mein Minister des Aeußern Wang und ich fühlen beide besonders starke Freundschaft für **Deutschland**. Wir haben dem auch während des Krieges furchtlos Ausdruck verliehen und sind für die in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Provinz Tschekiang anfangsgen Deutschen auch dann noch eingetreten, als China, von den Fremden gezwungen, an Deutschland den Krieg erklärt hatte!"

So sprach dieser Mann, der mich wirklich herzlich empfing und mich bat, seine Worte dem deutschen Volk mitzuteilen. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit man heute als Journalist und Vertreter großer Zeitungen an die chinesischen hohen Beamten herankommt. Während im Norden des Landes ein solcher Besuch auch heute noch nicht leicht zu erlangen ist, schickt man in der Mitte Chinas seine Visitenkarte herein, um sofort oder sicherlich doch nach wenigen Stunden an demselben Tage empfangen und gehört zu werden. Das Gespräch fließt leicht und klar dahin. Man fühlt sich frei und in angenehmer Stimmung. Da gibt es keine innern Vorbehalte, keine Kriegsvorurteile und andre Beigaben, wie sie zum Beispiel in der Unterhaltung mit jedem Engländer sofort zutage treten. Ich wenigstens habe hier draußen noch keinen Engländer gesehen, der nicht jeden Deutschen als einen der Schuldigen am Krieg und als damit von vornherein von der Welt verurteilt betrachtete und sich selbst als im Richterstuhl sitzend fühlte. Mit den Franzosen ist hier überhaupt nicht zu reden. Die nationalen Gegensätze sind hier vielleicht noch schärfer als in Europa. Nichts Derartiges bei Chinesen oder Japanern. Angehörige beider Nationen, große und kleine, Reiche und Arme, Kriegsteilnehmer oder Heimkrieger, alle sind mir stets gleichmäßig freundlich, ohne innern Vorbehalt, gegenübergetreten. Mit allen habe ich die schwebenden, auch die peinlichsten Fragen, besprechen können.

Die Besprechung in London

London, 8. August. An der ersten Besprechung, die vormittags 11 Uhr begann, nahmen die Vertreter von England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan teil. Lloyd George führte aus: Alle Verbündeten leiden unter der gegenwärtigen ernsten Lage. Großbritannien habe schwere Steuerlasten, und es habe wie Italien große Verluste erlitten. Die Lasten Großbritanniens kommen denjenigen Frankreichs mindestens gleich. Deutschland könne unmöglich mehr so viel Waffen besitzen, um auch nur gegen eine der kleinen Mächte auftreten zu können. Das militärische Deutschland liege niedergebrochen im Staub; es sei kaum imstande, die Ordnung im Innern zu wahren. Es habe bereits 500 Millionen Pfund Sterling bezahlt, obwohl es die Revolution zu überwinden hatte. Die Verbündeten müssen das Augenmaß auf den Markwert richten. Er (Lloyd George) wolle gewiß nicht, daß Deutschland frei davonkomme, aber es komme auf das anzuwendende Verfahren an.

Poincaré erwiderte, Deutschland halte sich immer weniger an den Friedensvertrag. Unangemessen sei das Verfahren gegen die „Kriegsbeschuldigten", ungenügend die Entwaffnung. Dagegen setze Deutschland fortwährend die Steuern herunter (Schade, daß Poincaré nicht deutscher Steuerzahler ist. D. Schr.), Frankreich erhalte überhaupt nichts. Ohne Pfänder soll Deutschland jedenfalls keinen Zahlungsaufschub erhalten, zumal es sein Papiergeld bedenkenlos vermehre.

Schanzer (Italien) und Theunis (Belgien) klagten über die schlechte Lage ihrer Länder; sie stimmten dem Vorschlag Lloyd Georges zu, den Plan Poincarés durch die Finanzminister beraten zu lassen.

Botschafter Hayashi (Japan) meinte, das einzige Ziel der Verbündeten müsse es sein, soviel Geld als möglich von Deutschland zu erhalten.

Poincarés Vorschläge

Paris, 8. August. Ueber die Absichten Poincarés in London weiß die Pariser Ausgabe der „Daily Mail" zu berichten:

1. Frankreich erkennt an, daß Deutschland eine kurze Zahlungsfrist gewährt werden müsse, während dieser Zeit hat es die Vorschläge der Verbündeten durchzuführen. Diese Vorschläge müssen vom **Reichstag** beschlossen werden, der nötigenfalls eine außerordentliche Tagung abhalten muß.

2. Frankreich fordert eine Reihe von **Pfändern** von Deutschland, u. a. eine genaue Einschränkung des Banknotenumlaufs, Sparsamkeit in den Ausgaben im Innern, Einstellung der außerordentlichen Ausgaben für Eisenbahnlinien, Kanäle, für ein neues Telephonsystem usw. Der Verbündeten muß an den großen **industriellen** Unternehmungen ein entsprechender **Anteil** abgegeben werden. Die endgültige Ueberwachung der deutschen **Zölle**, sowie die **Beschlagnahme** einer Anzahl **Besitzungen**, die dem Deutschen Reich gehören und die Geld einbringen, wie **Eisenbahnen Monopole, Waldungen, Bergwerke** usw. soll durchgeführt werden.

3. Frankreich fordert, daß eine Reihe von Maßnahmen von den Verbündeten sofort beschlossen werden, die Deutschland auferlegt werden sollen, wenn es die auferlegten Maßnahmen nicht durchführt. Diese Strafmaßnahmen sollen zunächst wirtschaftlicher, später nötigenfalls militärischer Art sein.

Selbst ein **Bankerott Deutschlands** könne Frankreichs Entschließungen nicht beeinflussen. Das **Auseinanderbrechen des Deutschen Reichs** wäre ebenfalls nicht imstande, Frankreich auf seine Maßnahmen verzichten zu lassen. Die französische Regierung würde sich also, falls ein Einvernehmen nicht zustande kommt, das Recht vorbehalten, allein die Zahlungen bei Deutschland einzutreiben, und zwar durch alle ihr wünschenswert erscheinenden Maßnahmen, wie scharf sie auch sein mögen.

„Produktive Pfänder"

Poincaré behauptete ferner, im Londoner Ultimatum habe man die deutsche Kriegsschuld mit 132 Milliarden Goldmark sehr mäßig berechnet (!) und außerdem 12 Milliarden von den fälligen 20 Milliarden auf Grund der bereits geleisteten Zahlungen, der Auslieferung von Schiffen, Kabel, Maschinen, Vieh usw. angerechnet. Trotzdem verlange es einen Aufschub für 1923 und 1924. Dürfe man nach den Worten Lloyd Georges Deutschland nicht zur Verzweiflung treiben, so dürfe man dies auch nicht gegenüber Frankreich. Falls der Zahlungsaufschub von der Entschädigungskommission bewilligt würde, so müssen die Verbündeten doch mindestens zum Ausgleich **produktive Pfänder** verlangen. Darunter seien zu verstehen die Ueberwachung des deutschen Finanzwesens, die **Zolleinnahmen**, die Errichtung einer **Zollschranke östlich des besetzten Gebiets** unter Einschluß des Kohlen- und Industriegebiets der Ruhr (rechts des Rheins!), die **Ausbeutung der staatlichen Bergwerke und Wälder, Zwangsbeteiligung** an den großen Privat-Industrie-Unternehmungen. Poincaré schloß: Ueber das Verfahren können wir verhandeln, **aber wir (Franzosen) werden diese Konferenz nicht verlassen, ohne daß unsere Forderung der produktiven Pfänder im Grundsatz angenommen ist. Sonst würde sich die ganze öffentliche Meinung Frankreichs erheben.**

Die Konferenz beschloß, die Forderungen einem Ausschuß von Sachverständigen zu übergeben, der heute vormittag unter Vorsitz des englischen Schatzkanzlers **Horne** zusammentrat.

Zusammenstoß zwischen Lloyd George und Poincaré?

Paris, 8. Aug. „Oeuvre" erfährt, in der Vormittagssitzung in London habe das schroffe Auftreten Poincarés peinliches Aufsehen gemacht. Er habe sich soweit verstiegen, daß er heftig erklärte, Frankreich werde unbekümmert um die Verbündeten allein gegen Deutschland vorgehen. Lloyd George soll ihm eine scharfe Antwort gegeben haben. Darauf habe Poincaré wieder eingelenkt und in der Nachmittagssitzung habe er ruhiger gesprochen. Die anderen Verbündeten sind bemüht, zu beschwichtigen.

Die Lage ernst.

London, 8. Aug. Die erste Besprechung hinterließ den Eindruck, daß die Lage sehr ernst ist. Belgien ist gegen die Zahlungsfrist, Italien will seine eigenen Interessen wahren. Die Vermittlung scheint schwer zu sein. Poincarés Forderungen übersteigen alle Begriffe in bezug auf die Finanzüberwachung und enthalten schwere Eingriffe in das Verfügungsrecht des Privateigentums.

Ein deutscher Sonderbeauftragter in London mit einer Billnote der Reichsregierung.

London, 8. Aug. „Daily News" berichten, die Reichsregierung habe einen Sonderbeauftragten mit einer Note nach London gesandt, in der Lloyd George gebeten wird, nichts zuzulassen, was Deutschland zur Verzweiflung treiben könnte. An dem guten Willen Deutschlands dürfe nicht gezweifelt werden. Durch die Zwangsmaßnahmen werde die Befestigung der deutschen Republik immer wieder gestört und schon sei eine große Zahl Deutscher aus dem Lager der Demokratie in die Reihen der Monarchisten übergegangen. Deutschland habe Europa und der ganzen Menschheit große Dienste geleistet, indem es ein Bollwerk gegen den Bolschewismus gebildet habe. Es müsse dringend bitten, eine Lösung des Wiederaufbaus zu suchen, die es nicht dem Chaos überliefere.

WTB. erfährt hiezu, die Meldung sei unzutreffend.

Deutschland legt den Hobel hin

Paris, 8. August. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Newyork Herald" erklärte Reichskanzler Dr. Wirth: Wenn die Londoner Besprechung eine Enttäuschung bringt, wird Deutschland sein Arbeitszeug aus der Hand legen und den Mut verlieren. Der Zusammenbruch einer Bevölkerung von 60 Millionen wird sich nicht über Nacht wieder gut machen lassen. Das Dasein der deutschen Republik hängt vom Ausgang der Entschädigungsfrage ab. Weitere Noten wie das jüngste Erzeugnis Poincarés würden die Mark vernichten.

Kleine politische Nachrichten.

Ein Trockendock ausgeliefert.

Paris, 8. Aug. Die deutsche Reichsregierung hat an England ein Trockendock für Großschiffsbau als **Entschädigung ausgeliefert.**

Neue Beamtengehaltsregelung

Berlin, 8. Aug. Im Reichsfinanzministerium wurden mit den Vertretern der Beamtenverbände Verhandlungen über Aenderungen der Besoldungsvorschriften geführt, die sich als notwendig erwiesen haben, nachdem einzelne Vorschriften zufolge der erhöhten Familienzulagen undurchführbar geworden sind.

Erhöhung der Bergarbeiterlöhne

Essen, 8. Aug. Vom 1. August an wurden den Bergarbeitern des Ruhrgebiets der Lohn um 35 Prozent, Kinder- und Hausstandsgeld auf je 500 Mark, die Stollenzulage auf 1000 Mark und die Zulage für Arbeit im Schacht auf 200 Mark erhöht.

Buchdruckerstreik

Frankfurt a. M., 8. August. Die bürgerlichen und die sozialdemokratischen Blätter erscheinen heute nicht, da die Buchdruckergehilfen wegen außertarifmäßiger Lohnforderungen in den Ausstand getreten sind.

Die erste Ausweisung

Straßburg, 8. Aug. Hier sind zunächst einmal 6 deutsche Staatsangehörige aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

Zeitungsverbot

München, 8. Aug. Der national-soziale „Völkische Beobachter" ist auf 8 Tage verboten worden.

Poincaré der Vater der Lüge.

München, 8. August. Die Veröffentlichung der neu entdeckten russischen und französischen Generalstabsberichte aus den Jahren 1911, 1912 und 1913, die man der Sowjetregierung verdankt, wird ohne weiteres die Schuld Frankreichs am Weltkrieg darlegen und zeigen, wie Poincaré die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland betrieb und verschärfte. Die „Süddeutschen Monatshefte", die die Berichte veröffentlichen werden, widmen das Heft darum dem Herrn Poincaré, dem Vater der Lüge.

*

Litauen schafft sich eine eigene Währung

Kowno, 7. August. Der Ministerrat beschloß, bis spätestens 1. Januar 1923 eine selbständige Währung einzuführen. Die betreffende Gesetzesvorlage wurde bereits vom Ministerrat genehmigt und wird so bald als möglich der Kammer vorgelegt. Statt der bisherigen Ostmark soll eine neue Währungseinheit unter dem Namen Auvenaus (Gold) eingeführt werden, die sich in 100 Skatakis teilen wird. (Skatakis sowie wie Groschen.) Die Regierung erwartet von der Selbständigmachung der litauischen Währung eine Entspannung des wirtschaftlichen Lebens.

Beulenpest im Kalmückengebiet.

ABC. Aus Reval wird geschrieben: Die Moskauer offizielle „Iswestija" bringt folgende Mitteilung: Im Autonomen Kalmückengebiet sind im Flecken Saweiny einige Erkrankungen an Beulenpest konstatiert worden, die mit dem Tode der Erkrankten endigten. Es ist notwendig, Maßnahmen zur schleunigen Unterdrückung der Pest zu ergreifen, wozu aber Mittel notwendig sind. Das Kalmückische Zentralkomitee verfügt aber über keinerlei Mittel.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 9. August 1922.

Ertrunken. Das 1½jährige Kind des Hilfsarbeiters Herm. Seeger hier fiel gestern nachm. in unbewachtem Augenblick in einen gefüllten Zuber und ertrank. Leider waren die Wiederbelebungsversuche der Aerzte erfolglos. — Auch hier wieder gilt von Neuem die Mahnung „Hütet die Kinder!" Überlaßt sie nicht sich selbst oder andern unverständigen Kindern.

RH. **Die Heranziehung der Frauen zum Geschworenendienst.** Der Reichswirtschaftsminister hat dem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag von dem nachstehenden Rundschreiben an die Regierungen der Länder Mitteilung gemacht: Das Reichsgesetz vom 25. April 1922 über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamte — Reichsgesetzblatt Teil I, S. 465 — äußert seine Rückwirkung auch auf die handwerkliche Organisation. Durch das Gesetz sind die Frauen jetzt zum Schöffen- und Geschworenenamt berechtigt; sie sind demgemäß wählbar zu Vorstands- und Ausschußmitgliedern der Innungen sowie zu Mitgliedern des im § 83 Absatz 2 Ziffer 11 R.G.O. bezeichneten Innungsorgans, des Gesellenausschusses der Innungen, der Handwerkskammern und deren Gesellenausschüsse (§ 93 a Absatz 2, 95 a Abs. 2, 103 b Ziffer 1, 103 l Abs. 6 R.G.O.) — Die Handwerkskammern sind entsprechend verständigt worden.

Die Gebühren für Aufbewahrung des Hanogepäcks werden von der Reichseisenbahn von 1.50 auf 3 Mk., für größere Stücke von 3 auf 5 Mk. erhöht.

Die Dreimarkstücke, die zur Erinnerung an den Tag der Weimarer Verfassung geprägt werden, können, wie man hört, auf den 11. August nur in einer Anzahl von etwa 1000 Stücken ausgegeben werden. Die beabsichtigten Millionen sollen noch in weiter Ferne liegen; die Herstellungskosten sind für unsere Verhältnisse zu hoch.

Geht ins Sonnenlicht!

Es ist ganz allgemein bekannt, daß ein sonniger Tag unser Gemüt erheitert und daß anderseits frohe Stimmung bei nebligen, düsteren Tagen arge Einschränkungen erfährt, wie ja auch keine Pflanze gedeiht, wenn ihr Sonnenlicht und -wärme genommen werden. Worauf beruht eigentlich die so auffallende Einwirkung des Sonnenlichts? Darauf, daß es die Hauttätigkeit anregt und mehr schädliche Produkte durch die Haut ausscheidet als es sonst geschieht. Das führt zunächst zu einer Schonung der ohnehin so rastlos tätigen Nieren. Wer viel im Sonnenlicht sich aufhält oder arbeitet — auch das Gehen ist bekanntlich eine Arbeitsleistung — merkt das bald selbst daran, daß er schwitzt. Aber auch die Prozesse des Stoffwechsels werden durch das Sonnenlicht erleichtert, weil sich die Blutgefäße erweitern. Wissenschaftlich erwiesen ist die bakterientötende Wirkung der Sonnenstrahlen; unbewußt hat das schon Hippokrates erkannt, indem er darauf hinwies, daß an sonnigen Tagen die Zahl und Schwere gewisser Krankheiten abnimmt und daß durch Sonnenbäder die Körperkraft gesteigert wird, damit aber auch die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Die neuere Wissenschaft verordnet Sonnenbäder auch Nervenleidenden, ja, sie spricht den Sonnenschein direkt als ein Mittel gegen Altern an! Das ist natürlich die einfache Schlußfolgerung aus allen Vorteilen und Wirkungen des Sonnenlichtes. Wer also gesund bleiben will, kann nichts besseres tun, als die Strahlen der Sonne möglichst intensiv und oft auf sich einwirken zu lassen, soweit es eben seine Konstitution zuläßt.

Brief aus Haiterbach. Es wird uns geschrieben: Dank der Güte des Wettergottes, der seinen Regenmantel vom Samstag wieder einzog, fand am letzten Sonntag das schon lange geplante Schauturnen hier statt. Unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle bewegte sich um ½2 Uhr der Zug der Turner dem Festplatze zu, um im friedlichen Wettkampf der Oeffentlichkeit die edle Kunst des Turnens vor Augen zu führen. Das reichhaltige Programm entlockte den Zuschauern oft das Lachen. Die Reiterkämpfe und das Schubkarrenrennen waren köstlich. Ueberhaupt, ausschließlich der Freiübungen, muß den Turnern allgemeines Lob gezollt werden. Auch das vom Verein aufgestellte Glücksrad verfehlte seine Wirkung nicht. Unter buntem Tun und Treiben hatten die „Sonnenpferde" aber schließlich doch den Wagen „Zeit" ein schönes Stück vorgezogen und unter Wiedervorantritt der Musikkapelle erfolgte der Abmarsch ins Vereinslokal Gasthaus zum Lamm. Um 8 Uhr begann dort die Feier der vom Verein ernannten Ehrenmitglieder. Eingeleitet wurde diese Feier mit einer Begrüßungsansprache des Turnvorstands Maier, der im Hinblick auf die Leistungen des Vereins vor dem Krieg, allerdings durch letzteren der besten Turner beraubt, darauf hinwies, wie nötig Einigkeit und Zusammenarbeit, besonders aber auch unermüdlicher Fleiß nötig sei, um einigermaßen wieder die Höhe der Vorkriegszeit zu erreichen. Hierauf wurden von nachstehenden Mitgliedern die Ehrenurkunden verlesen bezw. soweit anwesend überreicht und zwar von: Oberrechnungsrat Treiber, Stuttgart und Notar Bälz, Welzheim, den beiden Gründern des Vereins, Johannes Gutekunst, Schreinermeister, Johannes Lehrer, Gipsermeister und Friedrich Brezing, Flaschnermeister hier. Nach herzlichen Dankesworten der letzteren drei anwesenden Herren, in denen sie nochmals darauf hinwiesen, daß nur zähe Kraft und Ausdauer es ermöglichen, wieder auf die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Turnfeste zu ziehen und als Sieger heimzukehren, wie sie es konnten, begann der gemütliche Teil des Abends mit Tanzunterhaltung und schloß in guter Ordnung nach vorgerückter Stunde. — Mögen die Mahnungen der Alten an die Turner nicht unnütz gesprochen sein und endlich auch seitens des Gemeinderats dem allgemeinen Wunsch einer Turnhalle entsprochen werden! Gewiß wäre dies Geld sicher und zu einem guten Zweck angelegt und käme der ganzen Jugend Haiterbachs zugute. Gut Heil!

Bestrebungen gegen das Kino-Unwesen in den Ortsgruppen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

Verschiedene Mitglieder der Ortsgruppe Leipzig des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes arbeiten in den Abteilungen des dortigen Ausschusses zur Hebung des Kinowesens. Auch wird für die Presse geschrieben, auf gute Filme hingewiesen, um die Aufmerksamkeit dafür zu wecken. In Schulen oder auch Kinotheatern werden gute Filmvorführungen bezogen von großen Filmverleihungsgesellschaften, z. B. von der „Ufa" in Berlin veranstaltet. Ist doch auf dem Gebiet des Lehr- und Kulturfilms viel Wertvolles geschaffen worden. Jede Wissenschaft und Kunst ist vertreten und wird dargestellt. Auch wunderbar schöne Naturfilme sind vorhanden. An Hand von Katalogen kann man auswählen und bestellen. Dadurch werden in Leipzig große Erfolge erzielt, bei meist ausverkauften Häusern. Auch wurden die Kinobesitzer veranlaßt, ihrerseits bessere Sachen aufzuführen.

Es seien kurz einige gute Filme genannt, die besonders zu empfehlen sind: Die Wunder der Sternenwelt, Werdegang des Eisens, der gesunde und kranke Mensch, der Schneeschuhfilm, die Kunst des Mittelalters, Gottfried von Bouillon und die Eroberung Jerusalems. — Unter den Unterhaltungsfilmen ist z. B. „Der müde Tod" hervorzuheben.

Die Mitglieder des Ausschusses hoffen durch ihre Mitarbeit den Geschmack des Volkes zu veredeln, damit es sich immer mehr abwende von dem Schmutz und Schund, der besonders für die Heranwachsenden von unendlichem Schaden sein kann.

Württemberg.

Freudenstadt. Selbstmord. Der am 28. Juli 1900 geborene in Mitteltal-Grezenbühl wohnhafte, ledige Ernst Michael Gaiser, Sohn des Michael Gaiser, Holzhauer in Mittteltal Grezenbühl, hat sich Sonntag nacht nach 11 Uhr bei der Gastwirtschaft zum Waldeck Höll durch Erschießen selbst das Leben genommen.

Erzgrube, 9 Aug. Ertrunken. Das 2jährige Söhnchen Gottlieb des Platzmeisters Bernhard Sackmann fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Wassergraben und ertrank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich umsomehr Teilnahme zu, als ihr im Jahre 1918 zwei Kinder infolge Grippenkrankung an einem Tag gestorben sind.

Stuttgart, 8. August. Die Heuausfuhr. Auf die Anfrage im Landtag hat das Ernährungsministerium mitgeteilt, daß im Mai aus Württemberg 1452 Tonnen und im Juni 1216 Tonnen Heu durch die Bahn abgeführt worden sind. Die Ausfuhr ist im Juli noch beträchtlich gestiegen und hat einen besorgniserregenden Umfang angenommen. Die Ausfuhr aus dem Reichsgebiet ist verboten. Dagegen ist ein Ausfuhrverbot aus Württemberg nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossen. Doch hat das Wuchteramt seine Außenstellen angewiesen, wofern begründeter Verdacht unerlaubten Handels oder der Preistreiberei vorliegt, strafrechtliche Verfolgung einzuleiten und Beschlagnahme zu verfügen. Die Oberämter sind angewiesen, die Aufkäufe der Händler scharf zu überwachen. Die Heupreise sind derzeit auf das 200fache der Vorkriegszeit gestiegen.

Stuttgart, 8. Aug. In der Champignystraße wurden aus einer Wohnung Kleider und Schmucksachen im Wert von 150 000 ℳ gestohlen. Die Polizei verhaftete als Täter den 26jährigen Schlosser Hermann Wagenblast von Stuttgart, den 21jährigen Arbeiter Hugo Klinger von hier und die 25jährige Fabrikarbeiterin Frieda Frank von Reutlingen. Ein weiterer Beteiligter, der 22jährige Eugen König von Cannstatt, ist entflohen. Die Hälfte der gestohlenen Sachen ist wieder beigebracht.

Von der Technischen Hochschule. Der ordentliche Professor Dr. Rudolf Mehmke an der Technischen Hochschule ist auf Ansuchen vom Staatspräsidenten von den Amtspflichten enthoben worden.

*

Ensingen, OA. Vaihingen, 8. August. Gute Aussichten. In einem hiesigen Weinberg in mittlerer Lage sind schwarze Trauben zu sehen.

Cannstatt, 8. Aug. Unfall. Ein Straßenbahnzug stieß in der Bahnunterführung auf einen im Gleis stehenden Ausbesserungswagen für die Oberleitung auf, der ganz zertrümmert wurde. Zwei auf dem Wagen stehende Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Oberurbach b. Schorndorf, 8. Aug. Vom Blitz wurde der 55jährige Landwirt Wilhelm Schwäble und seine 23jährige Tochter, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, erschlagen.

Dieringen, OA. Horb, 8. Aug. Unstät und flüchtig. Der 20jährige Mörder Mathias Menz von Marbach OA. Riedlingen ist wiederholt in hiesiger Gegend gesehen worden. Einige Zigeunerbanden plünderten am hellen Tag die Felder in der Nähe des Orts ab.

Magenenslingen (Hohenz.), 8. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist das große landw. Anwesen der Witwe Siehert stock abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Balingen, 8. August. Mittelstandsnothilfe und Getreideumlage. Auf die Anregung des Stadtschultheißenamts Balingen, wie im Vorjahr eine Sammlung zu Gunsten der Mittelstandshilfe und sonstiger Bedürftigen des Bezirks vorzunehmen, hat der Landwirtschaftliche Bezirksverein erwidert, ein Beschluß könne erst gefaßt werden, wenn bekannt sei, wieviel der Bezirk für die Getreideumlage aufzubringen habe. Sollte den Wünschen des Bezirks auf Herabsetzung der Lieferung von der Regierung nicht Rechnung getragen werden, so sei es sehr fraglich, ob Sammlungen vom Vereinsausschuß veranlaßt werden.

Die Stadtsammlung für die durch die Teuerung bedrängten Alten hat einen Ertrag von 33 670 Mark gehabt.

Lörrach, 8. August. Auf dem letzten Wochenmarkt drängten sich die Käuferinnen um die Waren einer von auswärts gekommenen Bauersfrau. Ohne nach dem Preis zu fragen drückten sie der Frau für ein Pfund Butter 120 Mark, für ein Ei 8 Mark in die Hand, um nur die Ware zu erhaschen. Die Bauersfrau hatte aber gar nicht mehr verlangen wollen als den gewöhnlichen Marktpreis.

Jederzeit kann „Der Gesellschafter" bestellt werden!!!

Allerlei

Die älteste Kirche Münchens, St. Peter, feierte dieser Tage ihr 700jähriges Bestehen. Sie wurde an Stelle einer kleinen 1181 erbauten Kapelle im Jahr 1222 im spätromanischen Stil umgebaut. Aber schon Ende des 13. Jahrhunderts erfolgte ein Neubau. Wiederholt wurde die Kirche von Schadenfeuern heimgesucht, und so machte die volkstümlichste Kirche Münchens einen Wandel durch alle Baustile durch bis zur Renaissance, aus der der heutige Bau im wesentlichen stammt, während der Rokokoschmuck des Inneren vom Anfang des 18. Jahrhunderts herrührt. Nur die Grundmauern und der Turmunterbau sind Ueberreste aus der Zeit der Gründung.

Die „Entlassung" verboten. Das Landgericht III in Berlin hat in der Klagesache des Kaisers und der Familie Bötticher gegen den Schriftsteller Dr. Emil Ludwig, der die Entlassung Bismarcks zum Gegenstand eines stark gegen den Kaiser und der verstorbenen Minister von Bötticher gerichteten Theaterstücks gemacht hatte, entschieden, daß die Aufführung und der geschäftliche Vertrieb des Buchs zu verbieten seien. Das Verbot erstreckt sich auch auf einzelne Stellen des Buchs und deren Wiedergabe in Zeitungen oder Zeitschriften, soweit in diesen Stellen die Person des Klägers handelnd auftritt.

Die Handschrift zu den „Meistersingern", von Richard Wagners eigener Hand zierlich auf 462 Seiten geschrieben (1862—67), befindet sich bekanntlich in einem Glaskasten im Germanischen Museum in Nürnberg. Im Einverständnis mit der Leitung des Museums wird der Drei-Masken-Verlag in München eine getreue Nachbildung der Handschrift herausgeben.

Teures Brot. Der Ernährungsausschuß von Groß-Berlin hat dem Magistrat vorgeschlagen, vom 14. August ab den Preis für das Markenbrot (1900 Gramm) auf 31,00 ℳ, und für ein Pfund Weizenkuchenmehl auf 9.90 ℳ festzusetzen. Gegenwärtig kostet ein Freibrot von 1900 Gramm 49 ℳ, freies Weizenkuchenmehl 20.22 ℳ.

Lebensmittelkrawall. In Kattowitz, das jetzt unter polnischer Herrschaft steht, wurden auf dem letzten Wochenmarkt die Verkaufsstände geplündert, weil nur sehr wenig Fleisch ausgelegt war. Die Metzger wollen ihre Betriebe überhaupt stillegen, wenn die polnische Verwaltung den Höchstpreis nicht erhöht. Butter kostet 200 Mark das Pfund. — Die Gruben in der Umgebung von Kattowitz wollen infolge schlechten Geschäftsgangs nur noch 3 bis 4 Tage in der Woche arbeiten lassen.

Im Verfolgungswahn schrie nachts in einem Haus der Arndtstraße in Berlin ein im Dienst der feindlichen Ueberwachungskommission stehender englischer Soldat fortwährend um Hilfe, zerschlug alle Spiegel, Bilder, Möbel usw. der Wohnung mit dem Seitengewehr in Stücke, warf Blumentöpfe und andere Gegenstände auf die Straße und rannte schließlich, nur mit dem Hemd bekleidet, durch die Straße davon. Endlich wurde er überwältigt und ins Krankenhaus geschafft.

Von einem Bienenschwarm wurde der Seilereibesitzer Forster in Memmingen so übel zugerichtet, daß er in einer Viertelstunde starb.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 8. August: 763.90 Mark.

Die Reichsfinanzen. Im letzten Drittel des Juli vereinnahmte das Reich aus Steuern und Zöllen usw. 3 950 064 000 Mark, dagegen betrugen die Ausgaben 9 837 000 000 Mark. Die Reichspost lieferte 365 076 000 Mark ab, die Eisenbahn erforderte einen Zuschuß von 820 221 000 Mark. Die schwebende Schuld nahm zu um 7 515 830 000 Mark auf insgesamt 307 816 465 000 Mark, davon bei der Reichsbank diskontierte Schätzungsanweisungen mit 3monatiger Laufzeit 292 301 535 000 Mark und solche mit längerer Laufzeit 15 508 930 000 Mark. Zur Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln für die Erfüllung des Friedensvertrags wurden 8 242 581 000 Mark aufgewendet.

Notenausgabe der Württ. Notenbank. Dem württ. Landtag wird demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, der die Württ. Notenbank ermächtigt, Noten bis zum Betrag von 210 Millionen (bisher 70 Mill.) auszugeben.

Stuttgarter Börse, 8. August. Mangels Anregung von außen verkehrte die heutige Börse wieder in sehr ruhiger Haltung; die Stimmung ist als behauptet zu bezeichnen und die Kursveränderungen waren recht gering. Kursermäßigungen standen Kurserhöhungen in gleichem Umfang gegenüber. Die von auswärts gemeldeten Kurssteigerungen der Montanwerte blieben ohne Einfluß auf die hiesige Börse, wo solche Werte nicht gehandelt werden. Auf dem Markt der Festverzinslichen, auf dem heute weniger Ware herauskam als gestern, haben sich die Kurse gut behaupten können.

Württ. Vereinsbank.

Börsenfieber. Die Nachrichten von der Londoner Konferenz über die „produktiven Pfänder" hetzten die Spekulation in fieberhafte Bewegung. Die Bergwerksaktien wurden stürmisch begehrt und die Aktien schnellten bis zu 600 Prozent und mehr in die Höhe. Es scheint, daß sich besonders fremdes Kapital, begünstigt durch den Tiefstand der Mark, auf die Bergwerksaktien geworfen hat.

Kaffeebericht. Bei dem Zollaufgeld 11900 Prozent kommt ein Zollsatz von 78 Mark auf 1 Pfund Rohkaffee. In Hamburg wurde am 7. August für ein Pfund Santos extrafein 120—127 Mark, gewaschene Mittelamerikaner 130—160 unverzollt verlangt (ein Pfund Sterling = 3300 ℳ).

Der Margarinepreis ist von den Rheinischen Fabriken abermals erhöht worden; der neue Preis beträgt für die billigste Sorte 90 Mark das Pfund.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 7. August. Der Zutrieb zum heutigen Viehmarkt betrug 224 Ochsen, 228 Bullen, 871 Kühe und Rinder, 333 Kälber, 144 Schafe und 681 Schweine. Es wurden für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt: Ochsen 3200—4600 ℳ, Bullen 3000—3900 ℳ, Kühe und Rinder 2100—4600 ℳ, Kälber 4600—5200 ℳ, Schafe 2400—3600 ℳ, Schweine 4800—8100 ℳ. Haltung am Großviehmarkt rege. Bei Kälbern und Schweinen lebhafter Ausverkauf.

Mannheimer Pferdemarkt vom 7. August. Der Zutrieb am heutigen Pferdemarkt betrug 301 Arbeitspferde und 25 Schlachtpferde. Bezahlt wurden für Arbeitspferde 40 000—110 000 ℳ, für Schlachtpferde 6000—10 000 ℳ. Haltung: Der Handel in beiden Gattungen war lebhaft.

Stuttgart, 8. Aug. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 30 Ochsen, 31 Bullen, 250 Jungbullen, 271 Jungrinder, 321 Kühe, 472 Kälber, 421 Schweine, 72 Schafe, 1 Ziegen. Unverkauft blieben 5 Ochsen, 1 Kuh, 4 Schweine. Erlös aus je ½ Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 3750—3950, 2. 3050 bis 3500, Bullen 1. 3500—3700, 2. 2900—3200, Jungrinder 1. 3800 bis 4050, 2. 3350—3650, 3. 2900—3200, Kühe 1. 2900—3200, 2. 2300—2700, 3. 1550—2000, Kälber 1. 4550—4800, 2. 4200—4500, 3. 3900—4150, Schweine 1. 7100—7250, 2. 6800—7000, 3. 6000 bis 6750 ℳ. Verlauf des Marktes: lebhaft.

Aalen, 8. August. Bei der Obstversteigerung auf den städtischen Obstanlagen wurde etwas über 800 000 ℳ erlöst. Der Zentner ist damit auf 500—800 ℳ zu berechnen.

Weilderstadt, 8. Aug. Die Hopfen werden heuer nur eine halbe Ernte ergeben. Alles hängt von der Witterung ab. In der Frühe ist es teilweise schon recht frisch.

Tettnang, 8. Aug. Die Hopfenarbeiter verlangen für ein Viertel Hopfen 20 Mark ohne und 15 Mark mit Beköstigung.

Wetter-Bericht

Die Störungszone breitet sich noch weiter aus. Am Donnerstag und Freitag sind Gewitter und reichliche Niederschläge mit Abkühlung zu erwarten.

Letzte Drahtnachrichten.

Runderlaß des Kultusministers.

Berlin, 8. Aug. Der preußische Kultusminister hat einen Runderlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß die Ereignisse der letzten Zeit eine Erziehung zu lebendiger Staatsgesinnung gebieterisch forderten. Die staatsbürgerliche Erziehung als wichtigste Aufgabe der deutschen Schule verlange dringend, daß von den Schülern und Schülerinnen alles ferngehalten würde, was geeignet wäre, sie in ihrer Gesinnung zu verwirren oder sie gar gegen den Staat zu beeinflussen, zu dessen Bürger und Bürgerinnen sie herangebildet werden und dem sie einmal mit Hingebung dienen sollen. Im Anschluß an Berichte über eine planvolle Verhetzung Jugendlicher gegen Staat und Staatsform durch eine Reihe von Schülerverbänden und Schülervereinen verbot der Minister den Schülern und Schülerinnen aller Schulen, Schülervereinigungen oder sonstigen Vereinen anzugehören oder an ihren Veranstaltungen teilzunehmen, die sich nach ihren Sitzungen oder nach ihrer Betätigung gegen den Staat und die geltende Staatsform richten, seine Einrichtungen bekämpfen und der Regierung des Reiches oder des Landes verächtlich machen oder Glieder der deutschen Volksgemeinschaft, ihrer Abkunft, ihres Glaubens und ihres Bekenntnisses wegen befehden.

Aufnahme der Kriegsbeschuldigtenprozesse in Frankreich.

Paris, 8. Aug. Das „Petit Journal" weiß zu melden, daß die französischen Kriegsgerichte und zwar das 6. in Châlons sur Marne, das 1. in Lille und das 20. in Nancy beauftragt wurden, sich mit den Prozessen gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten zu befassen. Die Prozesse werden wahrscheinlich nicht vor dem Monat Oktober beginnen, da zahlreiche Zeugen zu vernehmen sind.

Argentinische Fleischlieferung.

Wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, sind die Verhandlungen des Landesbevollmächtigten der argentinischen Regierung, Dr. Banert, über die Lieferung argentinischen Fleisches nach Deutschland zum vorläufigen Abschluß gekommen. Dr. Banert ist von Deutschland nach Buenos-Aires abgereist. Die Schlußverhandlungen sollen in Argentinien stattfinden. Vorläufig ist ein Mindestimport von 100 000 Tonnen Lebendvieh und 100 000 Tonnen Gefrierfleisch, was auf deutschen Schiffen verfrachtet werden soll, in Aussicht genommen. Wie das Blatt hört, wird es möglich sein, das argentinische Fleisch um ein Drittel billiger als das deutsche Fleisch zu liefern.

Letzte Kurzmeldungen.

Die Reichsregierung plant gegen die französischen Zwangsmaßnahmen zu protestieren.

Nach Straßburger Meldungen liegt die erste Liste aus Elsaß-Lothringen auszuweisender Deutschen zum Vollzug bereit.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld ist mit dem Minister des Innern Dr. Schweyer und dem Justizminister Dr. Gürtner Dienstag abend nach Berlin abgereist.

Am Sonntag traf in Flensburg, laut „Berl. Tagebl." ein schwedisches Schulschiff ein. Die deutsche Marine hatte zu Ehren der Gäste einen Teil der Flotte nach Flensburg gesandt. Am Abend veranstaltete die Stadt eine Begrüßungsfeier, die sich zu einer herzlichen Kundgebung gestaltete.

Reuter meldet aus Konstantinopel: In Rodosto sind weitere griechische Truppen eingetroffen.

Ratschläge für den Garten

Für die Entwicklung der meisten Gemüse war das Wetter bisher günstig, besonders die Kohlarten sind für reichlichen Regen sehr dankbar. Gurken haben allerdings gelitten und lassen viel zu wünschen übrig. Im allgemeinen kann man aber bei richtiger Pflege des Gartens mit den Pflanzungen zufrieden sein. Die Hauptsache bleibt die Vernichtung des Unkrauts. Was daran an Samen reift und ausfällt, vermehrt die Arbeit des nächsten Jahrs. Deshalb sollte das ausgejätete Unkraut auch nicht auf den Komposthaufen geworfen, sondern besser verbrannt werden.

Bei dem großen Mangel an verwesbarem Dünger, vorzugsweise Stallmist, müßte jeder Gartenbesitzer bestrebt sein, die Gründüngung einzuführen. Sie besteht darin, daß wir auf leer gewordene Beete oder solche, die bei vollständiger Entwicklung der angebauten Kulturpflanzen eine Zwischensaat ermöglichen, eine stickstoffsammelnde Gründüngungspflanze ansäen. Dazu gehören vor allem die Hülsenfrüchte Bohnen, Erbsen, Lupinen, dann die Kleearten Inkarnat, Serradella usw. Für den Garten hat sich die Lupine bis jetzt als billigste Saat erwiesen. Die anderen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sind vielfach zu teuer, wenn man die Saat nicht selbst gezogen hat. Von Bohnen und Erbsen wird die gemeine Ackerbohne und Erbse verwendet. Auf wenig fruchtbarem und vorher nicht gedüngtem Boden ist das Impfen des Saatguts mit Stickstoffbakterien anzuraten, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Auch der Komposthaufen und die Erdenvorräte vertragen die Besämung mit Gründüngungspflanzen. Es geht ihnen dadurch nichts verloren, sondern es wird im Gegenteil der Stickstoffreichtum bedeutend erhöht. Die Gründüngungspflanzen entwickeln sich bis zum Eintritt des Frostes noch mitunter bis zur Blüte und liefern dadurch eine große Masse. Diese wird, nachdem sie abgefroren ist, untergegraben und ersetzt den Stallmist vollständig. Die Hauptsaatzeit für die Gründüngung fällt auf das Frühjahr, sie kann jedoch für unsere Zwecke auf die ganze Wachstumszeit vom Frühjahr bis August angewendet werden, da wir sie nicht als Hauptfrucht, sondern im Zwischenbau anwenden, z. B. zwischen Erdbeeren, nach Frühkartoffeln, auf die Baumscheiben der Obstbäume, zwischen die Beerensträucher, auf abgeerntetes Land, dessen Bepflanzungen sich nicht mehr lohnt. Wer natürlich seinen Garten ausnützen muß, sät auf abgeerntete Beete jetzt Spinat, Radieschen, Möhren und Karotten. Andere Aussaaten sind nicht mehr lohnend. Man pflanzt noch gutentwickelte Setzlinge von Winterendivie, Winterkohl, sonst ist aber die Sä- und Pflanzzeit vorbei.

Im Obstgarten reifen Sauerkirschen, Pflaumen, Brombeeren, Frühbirnen und Sommeräpfel. Mit der Jauchedüngung wird jetzt ausgesetzt, damit die Jungtriebe ausreifen. An Wand- und Formbäumen sind die Seitentriebe zu entspitzen und die Leittriebe anzuheften. Von Erdbeerpflanzen werden die Ranken beseitigt und die kräftigsten Senker zur besseren Bewurzelung auf ein Beet gepflanzt.

Im Blumengarten erblühen die Astern und Edeldahlien als Zeichen des Herbstes. Die zweite Blüte der Hybrid- und Remontantrosen beginnt. Die Blumen- und Teppichbeete stehen in bester Entwicklung.

Familiennachrichten

Gestorben: Wilh. Fr. Gläser, gew. Holzhauer Obmann 63 J., Altdorf.

Turnen, Spiel und Sport.

Sp. V. v. 1911 e. V. Nagold I — F. C. Mühlhausen b. Pforzheim I 3 : 1 (2 : 0).
" " " " II F. C. Mühlhausen b. Pforzheim II 4 : 2 (2 : 0).

Nach mehrwöchiger Ruhepause eröffnete der Sportverein sein neues Spieljahr mit zwei Wettspielen gegen den spielstarken Gegner aus der näheren Umgebung der Sportmetropole Pforzheim. Sommerliche Schwüle beeinträchtigte die Leistungen beider Mannschaften stark und die Ruhepause trug das Ihrige zum Teil auch dazu bei. Neue, jugendliche Gesichter sah man in beiden Mannschaften und mit Dank sei der alten Spieler gedacht, die den jungen stets ein Beispiel bleiben mögen. — Wie schon gesagt, zeigten die Spiele nicht ganz das Erwartete; das Fehlen der erfolgreichen Schule der Uebung war nicht zu verkennen. Das ist eben für den Verein der mißliche Uebelstand; schließlich kann er aber auch nicht verlangen, daß seine Mitglieder nach Feierabend noch den weiten Weg auf den Eisberg machen. Jeglicher Idealismus hat auch mal seine Grenzen. — Der Spielverlauf wird durch die Resultate voll gekennzeichnet; vielleicht hätte die erste Mannschaft der Hiesigen bei etwas mehr Zusammenhang und Verständnis im Sturm ein besseres Ergebnis erzielen können. Eine abschließende Kritik beider Mannschaften dürfte durch die besonderen Umstände, wie Neueinstellungen usw. noch nicht am Platze sein. Doch das eine dürfen wir festhalten, daß der Verein auf seinem Wege, ein Nagolder Verein zu werden, Fortschritte macht. Das zeigt mehr und mehr auch die anhaltend stärkere Zahl der sonntäglichen Zuschauer. Einer der besten Leute auf dem Spielfeld war Herr Reuß aus Pforzheim, der 1. Vorsitzende der Schiedsrichtervereinigung des Gaus. — Am 3. Sept. veranstaltet die Leichtathletikabteilung des Vereins größere lokale Wettkämpfe auf dem Eisberg. Möge dadurch das Interesse für diese alten und volkstümlichen Leibesübungen wachsen und der Wert des Jugendsports für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes erkannt werden. Die Ehrenpreise sind bei H. Kaufmann Heller ausgestellt. Näheres s. Bekanntmachungstafel bei H. Metzgermstr. Häußler. Adomäus.

Quittungen
für Gemeindepflegen

sind vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold.

Hautjucken

Ausschlag, Krätze, Flechten

heilt „Jucka Salbe" in wenigen Tagen mit sicherem Erfolg. Zahlr. Dankschreiben. Große Dose ℳ 30.—, kleine Dose ℳ 17.—. 1825

Versand durch die **Marien-apotheke in Mitterteich** A 42 (Oberpfalz)

Der neue

Post-Tarif

gültig ab 1. Juli 1922

ist vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

2

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten,** alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curth, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch, Roßbrücke.
Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstätte.

Stadtgemeinde Nagold. 439

Stockholz-Verkauf.

Am Freitag, 11. August, nachmittags 5 Uhr

kommen im Rathaussaal aus Distrikt Winterhalde, Abt. Hangemer Steig, vordere und mittlere Wonne, Distrikt Kilberg, Abt. Katzensteig, Kreuztanne, vorderes und hinteres Stubenkämmerle, hinteres Buch, Herrenwäldle, vorderer und hinterer Dreispitz

330 Rm. aufbereitetes Nadelholz-Stockholz

zum Verkauf.

Zusammenkunft zum Vorzeigen für Distrikt Winterhalde am Mittwoch abend 6 Uhr beim Schafhaus, für Kilberg am Donnerstag abend 6 Uhr auf der alten Freudenstädter Straße beim Haiterbacher Weggeiger.

Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen.

Städt. Forstverwaltung.

Oelsamen-Lohnschlägerei.

304

Ich nehme wieder täglich gute **luftgetrocknete** Oelsaaten jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein **rühmlichst bekanntes**

raffiniertes Speiserepsöl

aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack **dauernd** und **vollkommen** genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein **erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Oel** zu.

Ebenso auch **kaufe** ich wieder guten lufgetrockneten **Reps und Lein** in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.

Alfred Reclam Nagold

Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Ein treuer Berater und treffliches Nachschlagebuch

ist dem Landmann in allen Zweigen seines schweren Berufs:

„Der praktische Landwirt".

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet von **Maier-Bode,** Oberstudienrat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.

Ein wichtiges Buch für jeden Landwirt!

Sollte in keiner Fach- und Gemeindebibliothek fehlen!

Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen und mehreren farbigen Tafeln.

2. Auflage. — 15.—24. Tausend.

Preis in ½ Leinwand gebunden Mk. 108.—

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,
Buchhandlung Nagold.

Forstamt Nagold.

Warnung.

Die **Fahne auf Hohen-Nagold** wurde durch Blitzschlag beschädigt und es ist zu befürchten, daß sie namentlich bei Sturm vom Turm herabstürzt. Es ist also gefährlich, sich in die Nähe des Turms zu begeben. 443

Oberamt Calw.

Wasserwerksverband Liebelsberg.
Vergebung von Bauarbeiten.

Die für den **neuen Hochbehälter Liebelsberg** erforderlich werdenden

Grab- und Betonierungs-Arbeiten

sollen in Akkord, **nach dem Einzelpreisverfahren,** vergeben werden.

Plan, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen liegen auf dem Rathause in Liebelsberg zur Einsichtnahme auf, woselbst auch Preisangebotsformulare zur Gebrauchnahme zur Verfügung stehen.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: **„Angebot auf Bauarbeiten zur Wasserversorgung"**

spätestens bis 16. August 1922, abends 6 Uhr

an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen. 448

Liebelsberg, den 7. August 1922.

Schultheiß. Braun.

Jüngeres, gewandtes, einfaches

Fräulein

für **Stenographie, Maschinenschreiben und Bedienen** in ein hiesiges Geschäft gesucht.

Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 427** erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Etwa 600 Ltr.

Most

hat zu verkaufen

Wilhelm Roller

445 **Schönbronn.**

Tonger's Musikbücherei
Dreiband 20/22
Soeben erschien:

Die Romantiker der deutschen Musik

von Walter Nohl

Preis ℳ 60.—

(einschließlich aller Teuerungszuschläge).

Dieser Band verfolgt auf die gleiche Weise wie der vorhergehende d. „Klassiker" den Zweck, in abgerundeter, leicht verständlicher Form das Leben und Schaffen der bedeutenden deutschen Romantiker in der Musik — **Schubert, Weber, Mendelssohn, Schumann, Marschner, Lortzing, Liszt, Wagner** und **Brahms** — in ihrer charakteristischen Eigenart vorzuführen.

Zu beziehen von der Buch- u. Musikalienhandlg.

G. W. Zaiser
Nagold

oder vom Verlage
P. J. Tonger, Köln a. Rh.
Am Hof 30/36

Tüchtiges, gutempfohlenes

Mädchen,

das bürgerlich kochen kann u. in allen Hausarbeiten bewandert ist, per 15. Aug. oder 1. September gesucht. Evtl. auch zur Aushilfe. Lohn und Behandlung gut. 436

Frau Tannhauser, Pforzheim
Baumstr. 22.

Sportverein von 1911
e. V. Nagold.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere leichtathletischen Wettkämpfe am **Sonntag, den 3. September** stattfinden. Näheres in der Bekanntmachungs-Tafel bei Metzgermeister Häußler. Die **Preise** sind bei Kaufmann Heller ausgestellt. 444

Der Vorstand.

½ Eimer guten 447

Obstmost

kann abgegeben.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Fischingen.

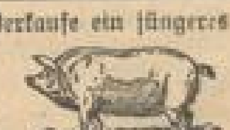
Kaufe wieder laufend schöne große

Schnecken

zu hohem Preis. 446

Karl Eberhard.

Verkaufe ein jüngeres



Mutterschwein

zum Mästen.

442 **Schuon, Insel.**

Die schönsten
Handarbeiten

nach den vorzügl. Anleitungen und herrlichen Mustern von Beyers Handarbeitsbüchern

Jeder Band 36.— u. 4.— M.-Zusendung

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlg.